ADELBODEN Das Duo Cremona am Swiss Chamber Music Festival

Uszyinski begeisterte auf der Stradivari-Viola

Das Duo Cremona setzte einen neuen Glanzpunkt im Programm des Swiss Chamber Music Festival. Der Klang der mit 13 Millionen Franken versicherten Stradivari-Viola bezauberte das spärliche, aber umso enthusiastischere Publikum.

Lech Antonio Uszyinski auf der «Gibson» Stradivari-Viola und Andryi Dragan am Klavier begeisterten das Publikum in der Dorfkirche von Adelboden. BILD PETER FISCHLI

Das mit Höhepunkten gespickte Festival wurde am Mittwoch um eine Sternstunde reicher. Lech Antonio Uszyinski, an der vom legendären Streichinstrumentenbauer Antonio Stradivari im Jahr 1734 gebauten Viola, und sein Partner Andryi Dragan, am Steinway-Flügel, musizierten mit einer Beseeltheit und Harmonie, die ihresgleichen sucht.

Wundersame Violaklänge

Die jungen Künstler begannen ihren Auftritt mit Robert Schumanns Märchenbilder, Opus 113. Besonders im letzten Satz kam die wundersame Klangwärme der Stradivari-Viola zum Tragen. Sie liess die Melancholie des idealistischen Spätromantikers Schumann unter dem meisterhaft geführten Bogen Uszyinskis zum einmaligen Klangerlebnis werden. Es folgte eine Suite für Viola und Klavier des viel gespielten zeitgenössischen Schweizer Komponisten Fabian Müller. Sein Stück forderte die musikalische Aufnahmebereitschaft des Publikums für einmal nicht. Das Stück bewegte sich klanglich und rhythmisch in eher herkömmlichen Bahnen und liess sich entspannt geniessen. Nach der Pause folgte die Sonate für Viola und Klavier Opus 147 von Dimitri Shostakovich, dem russischen Meisterkomponisten des 20. Jahrhunderts. Er komponierte sie in seinem Todesjahr 1975. Auch dieses Stück interpretierten die beiden jungen Musiker mit grosser Hingabe und überragendem Können. Das Werk mit seiner grossen Klangvielfalt und der den Kompositionen von Shostakovich eigenen starken Emotionalität gab beiden Interpreten die Möglichkeit, ihr hervorragendes solistisches Können und ihr musikalisches Einfühlungsvermögen zu zeigen.

Piazzolla-Rhythmen zum Apéro

Der warme und anhaltende Applaus des leider nur spärlich anwesenden Publikums liess das Duo Cremona noch einmal in den Chor der Kirche zurückkehren. Der in der Schweiz aufgewachsene Uszyinski kündigte als Zugabe ein Stück von Alban Berg an und widmete es seinem kürzlich verstorbenen Onkel. Das kurze, aber umso berührendere Werk des österreichischen Komponisten spielten die beiden Künstler voller Inspiration und aus ganzer Seele.

Beim anschliessenden Apéro im Hotel Victoria Eden unterhielten Uszyinski und Dragan das Publikum im Restaurant mit einer hinreissend dynamisch gespielten Komposition des argentinischen Tango-Königs Oscar Piazolla. Sie beschlossen damit einen unvergesslichen Konzertabend. RETO KOLLER

Am Freitag, 7. Oktober, um 19.30, findet das Abschlusskonzert mit dem Ensemble Fidelio statt. Das Ensemble besteht aus Mitgliedern des Orchestre de la Suisse Romande. Tickets sind erhältlich unter www.adelboden.ch oder im Tourist Center Adelboden, 033 673 80 80.

Stradivaris Kostbarkeit

Es ist äusserst selten, dass einem so jungen Mann wie Lech Antonio Uszyinski (25) ein Streichinstrument des berühmtesten Geigenbauers aller Zeiten, Antonio Stradivari, anvertraut wird. Der Cremoneser erbaute das Instrument, die sogenannte «Gibson-Viola», erst im Alter von 90 Jahren.

Als die Viola-Stelle im «Stradivari-Quartett» frei wurde, bewarb sich der damals erst 23-jährige Lech Antonio Uszyinski und wurde auserkoren. Weltweit sind nur noch neun Stradivari-Violas im Gebrauch, entsprechend wertvoll ist die Leihgabe der Schweizer Habisreutinger-Stiftung. Das Instrument ist für unglaublich scheinende 13 Millionen Franken versichert. Auf die Frage, wie er sich seinem so kostbaren Instrument angenähert habe, meint der gebürtige Pole: «In den ersten Tagen hatte ich grösste Ehrfurcht vor meinem neuen Instrument. Nach einiger Zeit sagte ich mir, dass die kostbare Viola zum Spielen da sei und ich hätte einfach diesen Sechser im Lotto gewonnen. Inzwischen ist sie für mich zum hochgeschätzten Werkzeug geworden, mit dem ich meine Inspiration dem Publikum weitergeben kann.» Für Uszyinski spielt es keine Rolle, ob er vor grossem oder kleinem Publikum auftritt. «Ich will die Konzertbesucher mit meiner Inspiration und meiner Freude am Spiel berühren.» Das ist dem jungen Polen mit seinem ukrainischen Partner in höchstem Mass gelungen. Es dürfte zudem lange dauern, bis ein derart einmaliges Instrument wieder in der Adelbodner Kirche zu hören sein wird. RK

ADELBODEN Das MedeA Trio am Swiss Chamber Music Festival

Überzeugende Sieger des Orpheus Kammermusikwettbewerbs

Das MedeA Trio am Swiss Chamber Music Festival (v.l.): Erika Achermann (Violine), Yuka Oechslin (Piano) und Mirjana Reinhard (Violoncello). BILD GEORGE ANDERHUB

Hohe Erwartungen gingen dem Konzert vom 5. Oktober mit dem MedeA Trio voraus, ist es doch als bestes Ensemble im Orpheus Kammermusikwettbewerb 2011 ausgezeichnet worden.

So hatten sich zahlreiche Zuhörer, unter denen man erfreulich viele Gesichter von Einheimischen erblickte, in der geschmückten Dorfkirche Adelboden eingefunden. Auch wieder im Publikum war Grossratspräsident und Mitglied des Patronatkomitees Beat Giauque. Sie alle durften das hochkarätige Ensemblespiel der drei jungen, agilen Musizierenden geniessen: Yuka Oechslin am Klavier, Erika Achermann an der Violine und Mirjana Reinhard am Violoncello. Suverän bewegten sie sich durch die Stilepochen der Klassik, Romantik und Moderne. Man staunte, mit welcher Sicherheit und Präzision sie die vertrackten Schwierigkeiten des zeitgenössischen Stücks meisterten.

Zur Eröffnung erklang das Klaviertrio C-Dur von Joseph Haydn, in welchem dem Pianist die Hauptrolle zukommt. Bewundernswert war die Frische im Allegro, die Behutsamkeit im Andante und die Spritzigkeit im Presto sowie die perlenden Läufe des Pianisten und die Kantilenen der beiden Streicherinnen. Kurz: ein Ensemblespiel der Spitzenklasse.

Es folgte «Schattenspie(ge)l» des 1975 geborenen Schweizer Komponisten David Philip Hefti, mit dem das MedeA Trio schon seit mehreren Jahren zusammenarbeitet. Hefti verlangt den Interpreten alles ab, was es an Möglichkeiten der Klangerzeugung auf den drei Instrumenten gibt: Griffe in die Saiten des Flügels, Bogenstriche ober- und unterhalb des Stegs und gar auf dem Saitenhalter, Flageoletts, Glissandi, Klopfrhythmen, heftige Pizzicati usw. Kein Wunder, dass schon während des ersten Satzes eine Cellosaite riss, was die Vorverlegung der Pause nötig machte. Nachher stürzte sich das MedeA Trio nochmals mit Verve in die rhythmischen Vertracktheiten dieses Werks, spielte Ping-Pong in schnellen Wechseln zwischen den Instrumenten, genoss die lyrischen Passagen, steigerte sich in das Schlussfeuerwerk und erntete den begeisterten Applaus des Publikums.

Zum Schluss kehrte das MedeA Trio in vertrautere Gefilde zurück und schöpfte im Dumky-Trio von Antonín Dvořák nochmals aus der Fülle seines Gestaltungsschatzes. Jeder der sechs Sätze, die alle zwischen ruhigen Passagen und schnellen Tanzweisen abwechseln, erhielt das ihm zustehende besondere Gepräge. Lang anhaltender Applaus belohnte die drei Musizierenden und bewegte sie schliesslich dazu, den vierten Satz mit der innigen Volksweise im Cello zu wiederholen.

Beim anschliessenden Apéro im Hotel Kreuz verabschiedete sich das sympathische Trio mit dem atemberaubend schnellen Schlusssatz aus dem Haydn-Trio. JAKOB SCHMID

Fernwärmenetz

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Bis dann muss auch entschieden werden, wie der Endausbau der Fernwärmezentrale im Fuhrenweidli auszusehen hat. Heute sind dort ein Reserveölkessel und ein Holzkessel eingebaut, in Planung ist ein zweiter Holzkessel. Wichtig für die Adelheiz AG wäre jedoch zu wissen, was auf dem Areal Alpenbad nun geschieht – war dieses doch einmal als Hauptkunde proklamiert worden. «Die Dimensionen des zweiten Holzkessels hängen zum Teil vom Alpenbad ab. Wir haben uns jedoch bereits heute darauf eingestellt, dass dieses eventuell nicht oder in anderer Form kommt. Der zweite Holzkessel muss in jedem Fall im Herbst in Betrieb genommen werden.» Falls das Alpenbad nicht gebaut würde, könne man den Versorgungsperimeter ausweiten und so mehr Kunden gewinnen. Der Endausbau des Versorgungsnetzes ist auf 2013 geplant, gemäss Spiess soll dieses dann rund 120 Kunden umfassen. «Die Akquisition ist in vollem Gange und wird in der Reihenfolge der Versorgungsperimeter erfolgen.» Das benötigte Frisch- und Altholz – 23 000 Schüttraummeter pro Jahr – wird durch die ortsansässige Oberland Holz AG beschafft.

Wärmepumpe unterstützt

In der neuen Sportarena betreibt die Adelheiz zudem eine 320 Kilowatt (Leistung von zirka 40 Einfamilienhäusern) starke Wärmepumpe, welche die Energie zusätzlich in das Fernwärmenetz einspeist. «Statt die Abwärme der Kälteanlagen ins Freie zu vernichten, wird dieses 20 Grad warme Wasser mit einer Wärmepumpe auf ein brauchbares (70 Grad) Temperaturniveau aufgeheizt und so ökologisch sinnvoll genutzt», erklärt Spiess.

Damit den Hotels und auch den Privathaushalten eine perfekte Versorgungssicherheit geboten werden kann, sei ein Reserve-Ölheizkessel, welcher die gesamte Energieproduktion abdeckt, installiert worden. Der Ölheizkessel werde jedoch nur in Spitzentagen als Zusatz und in Notfällen in Betrieb genommen. «Adelheiz will erneuerbare Energie verwenden und so im touristischen Adelboden einen Schritt in Richtung Energiestadt tun.» MARIUS ASCHWANDEN

Maschinenindustrie

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Sie vertreibt aber auch weltweit Eigenprodukte, wie zum Beispiel die festen und mitlaufenden Zentrierspitzen. «Die Nachfrage ist wegen ihrer Präzision ungehindert, nur treffen die Aufträge viel kurzfristiger ein als auch schon», so Hari-Greber.

Am schnellsten scheint sich die prognostizierte wirtschaftliche Abkühlung bei den kleinen Unternehmungen auszuwirken. Dies äussert sich auch in der Wortwahl: «Ich glaube, die nächste Rezession steht vor der Tür», so Andrea Schranz, Sprecherin der CNC-Fertigung AG von Scharnachtal mit insgesamt zehn Hundertprozentstellen. «Bis im August waren die Auftragsbücher noch so voll, dass wir keine Ferien machen konnten, doch es kam uns ständig vor wie die Ruhe vor dem Sturm.» Der Sturm scheint nun eingetroffen zu sein. Bis Ende Jahr sei der Auftragseingang um zwei Drittel zurückgegangen. Das Problem sei der Asienmarkt für Solarindustrie: «Die produzieren halt viel günstiger als wir und haben weniger Auflagen bezüglich Umweltschutz.»

Dies schlägt sich nun auch auf die Belegschaft nieder. Per Ende Oktober sind zwei Entlassungen von Teilzeitangestellten ausgesprochen, und für die gesamte Belegschaft wurde bereits Kurzarbeit angemeldet. «Als kleine Unternehmung haben wir halt weniger Möglichkeiten, unsere Mitarbeitenden auch bei schlechter Auftragslage weiter zu beschäftigen», so Andrea Schranz. RALPH STAMM